

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 39 (1935-1936)
Heft: 22

Artikel: Der Abend hat mich ausgekühlt...
Autor: Hess, Jacob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



XXXIX. Jahrgang

Zürich, 15. August 1936

Heft 22

Der Abend hat mich ausgekühlt ...

Der Abend hat mich ausgekühlt,
Verglüht ist, was mich heiß durchwühlt
In schwülen Mittagstunden,
Und wolkenrein entschwebt der Tag,
Ich lausch' dem Feierglöckenschlag
Gelöst und pflichtentbunden.

Vom Wald hernieder braust ein Wehn,
Die Wipfel kann ich wiegen sehn,
Oh göttlich sanftes Schwanken!
In mir auch wird es federleicht,
Der letzte Tagesdruck entweicht
Beim Wiegen der Gedanken.

Und meine Seele flügelt leis
Entgegen schon dem Sternenkreis
Noch unsichtbar dem Blicke;
Sieht Welten auf- und untergehn
Und hört im dunklen Windeswehn
Das Rollen der Geschicke. Jacob Heß.

Die Seppe.

Eine Geschichte aus Unterwalden.

Von Esther Odermatt.

(Fortsetzung.)

XI

Zarte blaue Duftschnäueler hatte der Frühling über die blühenden Wiesen und Obstbäume und den schimmernden See gewoben. Der kleine Heinrich war mit der Magd nach Stans gewandert und kam außer Atem zur Seppe heimgerannt, die vor dem Hause Holz vermaß und auswählte.

„Seppe, Gotte!“ rief er schon von weitem. „Dein Haus ist einfach kein rechtes Haus! Alle rechten Häuser haben eine hölzerne Treppe draußen und eine Vorlaube, und bei dir muß man durch den kalten Keller in die Stube hinaufklettern. Und die Mutter hat doch immer von der Vorlaube erzählt. Weißt, wie wir da auf die

Schwand gekommen sind, da hab ich das Haus gar nicht gekannt; so kalt und leer ist es und das von der Mutter so warm und voll. Da hab ich halt weinen müssen.“

„Ich hab dir doch erzählt, Heinrich, daß die Franzosen das alte Haus angezündet haben“, suchte sie sich zu entschuldigen.

Sie erinnerte sich wohl, wie über das in Erwartung brennende Gesichtlein beim ersten Anblick des Hauses sich zuckende Schatten gesenkt hatten, und wie der Kleine auf seinem harten Bettchen in der kahlen Kammer in wortloses Weinen ausgebrochen war. Sie hatte es der Müdigkeit zugeschrieben und war den Strömen von